

Leon Thomsen

Die Hochschule zieht den Stecker

Ein Interview mit Tino Geßner zum Energiesparen
am Kunst- und Mediocampus der HAW Hamburg

TYP DES DOKUMENTS | TYPE OF THE DOCUMENT

Zeitschriftenartikel / Journal Article

Nachnutzung | Reuse

Diese Publikation steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0 International). Sofern die Namen der Autor*innen/ Rechteinhaber*innen genannt werden, kann der Inhalt vervielfältigt, verbreitet, öffentlich aufgeführt und kommerziell genutzt werden. Außerdem dürfen Bearbeitungen angefertigt und verbreitet werden. Weitere Informationen und die vollständigen Bedingungen der Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**Prof. Dr. Ulrike Verch 

HAW Hamburg

Deutschland

Erhalten: 20. Mai 2022**Akzeptiert:** 2. Juni 2022**Publiziert:** 30. Juni 2022**Copyright:**

© Leon Thomsen.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz**Creative Commons Namens-**nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**

THOMSEN, Leon, 2022: Die Hochschule zieht den Stecker. Ein Interview mit Tino Geßner zum Energiesparen am Kunst- und Medien-campus der HAW Hamburg. In: *API Magazin* 3(2) [Online] Verfügbar unter: [DOI 10.15460/apimagazin.2022.3.2.122](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2022.3.2.122)

Die Hochschule zieht den Stecker

Ein Interview mit Tino Geßner zum Energiesparen am Kunst- und Medien-campus der HAW Hamburg

Leon Thomsen^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Student im 4. Semester des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Deutschland hat ein großes Problem. Die Energiepolitik der vergangenen Regierungen hat das Land in einem hohen Maße von Russland abhängig gemacht. Abhängig von einem Land, das seit Februar 2022 Krieg in Europa führt. Um sich unabhängiger von Russland zu machen und sich den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen, bedarf es neuer Lösungsoptionen. Wie diese Optionen konkret aussehen könnten, ist noch ungewiss. Fest steht aber, dass Deutschland dringend Energie sparen muss. Auch der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt eine Rolle. Die Frage, die sich stellt, ist: Was kann man auf die Schnelle tun? Dies gilt es national und auch lokal zu beantworten. Im Artikel wird diese Frage auf lokaler Ebene für den Kunst- und Medien-campus Hamburg der HAW beantwortet.

Schlagwörter: Energiesparen, Energie, Campus, Hochschule, Nachhaltigkeit, Strom, Stromsparen

The university pulls the plug

Interview with Tino Geßner about energy saving at the campus of the Hamburg University of Applied Sciences

Abstract

Germany has a big problem. The energy policy of recent years has made the country highly dependent on Russia. Dependent on a country responsible for a war in Europe since February 2022. In order to sever trade relations with warring Russia, new solutions to the energy crisis are needed. How these options might look is still unknown. It is a fact, however, that Germany urgently needs to save energy. The aspect of sustainability also plays a role. The question that arises is: what can be done quickly? This has to be answered nationally and also locally. In the article, this question is addressed at the local level for the art and media campus Finkenau of the HAW Hamburg.

Keywords: Energy Saving, Energy, Electricity, Campus, University, Sustainability, Power, Power Saving

1 Die Hochschule zieht den Stecker

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat in Europa einen Schock ausgelöst. Ein Land mit großem Einfluss und beträchtlichen Rohstoffen vollzieht einen geplanten Kriegsakt, mit dem viele nicht gerechnet haben. Ein Krieg in Europa? Die meisten hätten das bis vor Kurzem noch ausgeschlossen. Mit der falschen Einschätzung der Lage sind zugleich auch fatale Folgen für die Energiesicherheit verbunden, denn der Großteil des deutschen Erdgasverbrauchs wird aus Russland bezogen und lag im Jahr 2020 bei 55,2% ([BP 2021](#)).

Am 30. März 2022 hat Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck vorsorglich die Frühwarnstufe des Notfallplans Gas ausgerufen. In einer Pressekonferenz und auch per Videobotschaft über die sozialen Medien wandte er sich mit dem Appell an die Öffentlichkeit, so gut es geht Energie einzusparen, während die Bundesregierung an einer schnellen Lösung für das Abhängigkeitsproblem arbeitet (vgl. [Habeck 2022](#)). Nicht erst nach Habecks Aufruf stellt sich nun die Frage, wie man als Individuum einen Beitrag zum Energiesparen in Deutschland leisten kann.

Dass also jeder Mensch nach den eigenen Gegebenheiten und Möglichkeiten mit-helfen kann, ist aber nur ein Eckpfeiler. Auf politischer Ebene muss eine klare Linie vorgegeben werden, um den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Denn auch unabhängig vom Krieg ist es essentiell, dass Deutschland umdenkt und sich geschlossener für das Klima einsetzt. Besonders Unternehmen stehen mit ihrem großen ökologischen Fußabdruck in der Pflicht.

Alle Institutionen, die ein Gebäude betreiben, haben im direkten Vergleich einen deutlich höheren Einfluss auf den allgemeinen Energieverbrauch. Schließlich muss eine größere Fläche in Form von Räumlichkeiten beheizt, beleuchtet und mit Strom versorgt werden. Es sollte sich also jede Einrichtung zu diesem Thema hinterfragen, was man tun kann, um Energie einzusparen.

Auch die HAW Hamburg ist bei dieser Fragestellung nicht außen vor. Das Facility Management der Hochschule steht hinsichtlich des Themas Energiesparen vor großen Herausforderungen. Tino Geßner ist seit anderthalb Jahren Leiter des Gebäude- und Bestandsmanagements für die Fakultät Design, Medien und Information am Kunst- und Medien-campus Finkenau. Sein beruflicher Schwerpunkt liegt im Bereich der Nachhaltigkeitskonzepte. Vor seiner Anstellung an der HAW Hamburg war der 42-Jährige in der freien Wirtschaft und in der Immobilienwirtschaft tätig. Im folgenden Interview stand er dem API-Magazin Rede und Antwort.

2 **Energiesparen am Kunst- und Mediacampus der HAW Hamburg**

Energiesparen ist ein allgegenwärtiges Thema, besonders im Bereich des Facility Managements. Wie schätzen Sie die Lage ein, sowohl auf nationaler als auch lokaler Ebene?

Also wir können sowohl im öffentlichen Sektor als auch in den privatwirtschaftlichen Unternehmungen noch sehr, sehr viel tun. Wir haben bei den Themen Ökologie und Nachhaltigkeit einen großen wirtschaftlichen Sektor mit viel Potenzial, auch für unser Land – einem Hightech-Land mit vielen gut ausgebildeten Menschen. Auch da sind wir in der Transformation, den Standort Deutschland ökonomisch betrachtet im Bereich Energie, Energietechnik, etc. weiter voranzutreiben. Und da setze ich persönlich auch etwas Hoffnung auf unsere aktuelle Regierung, dass wir einen Schritt weiterkommen in den nächsten Jahren. Ganz allgemein muss man sagen, wir sind noch ganz am Anfang. Man muss zunächst die gesamte Lage analysieren und sich dann die Frage stellen, wo es Optimierungspotential gibt. Wir alle können noch viel tun, auch hier am Campus.

Wo liegen am Campus Finkenau der HAW Hamburg die Schwachstellen bezüglich des Energieverbrauchs?

Bezüglich der Grundausstattung sind im Wesentlichen die Komponenten Wärme und Beleuchtung die größten Faktoren im Facility Management, was die Kosten und den Verbrauch betrifft. Im Bereich der Wärme sind wir mit einem Fernwärmeanschluss ausgestattet, demnach sind wir hier am Campus Finkenau bereits gasfrei. Von der Seite aus sind wir also solide bis gut aufgestellt.

Wo man in Zukunft ansetzen könnte, wäre das Thema Solartechnik: Hier haben wir aktuell noch gar keine Flächen, wie beispielsweise Dachkomponenten. Da sollte man zukünftig auf jeden Fall ansetzen. Auch Windgeneratoren für die Dächer sind sicherlich eine denkbare Option, insofern kleinere Anlagen für Gebäude wie unseres effizient funktionieren. Wobei ganz generell die Anbindung an das System des Campus natürlich eine zentrale Rolle spielt – das gilt es im ersten Schritt zu planen.

Zum Thema Beleuchtung: Als großen Kostenfaktor in den Räumlichkeiten, die wir haben, rüsten wir sukzessiv auf LED-Technik um. Das findet auch schon seit einiger Zeit statt, um da entsprechend Energie einzusparen. Dasselbe betrifft auch Zeitschaltuhren mit Bewegungsmeldern: Beispielsweise hier im Flur haben wir auch einen Bewegungsmelder, der auch im Vollbetrieb entsprechend arbeitet. Das heißt, wenn sich jetzt hier innerhalb kürzester Zeit niemand bewegt, dann geht das Licht entsprechend aus. Also das sind so die Klassiker, die man auch schon längere Zeit kennt.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Einkauf: Auch bei der Beschaffung achten wir als Verwaltungsteam, das sich mit dem Einkauf beschäftigt, dass wir bei den eingesetzten Materialien auf den ökologischen Fußabdruck achten. Besonders um bei technischen Geräten, wie Laptops, Rechner, etc., zu vergleichen, wie das Verbrauchsniveau der Geräte aussieht, im Vergleich zu den Materialien, die wir haben. Darauf achten wir in der Beschaffung aktiv.

Ansonsten sind wir baulich auch einfach eingeschränkt. Es geht ja nicht nur um das, was jetzt per se verbraucht wird, sondern wo man auch sonst weiter einsparen kann. Beispielsweise Gebäude, Außenhaut oder Wärme – wo kann man hier Energieverluste reduzieren? Da ist aufgrund der Gebäudestruktur des Altbaus vieles logischerweise nicht so möglich wie bei einem Neubau.

Sind die Heizungen im Sommer abgestellt?

Ja, das sind sie. Auch dort haben wir eine Zeitschaltung, die praktisch die Heizperiode reguliert. Diese geht vom 1. Oktober bis zum 30. April. Ausgenommen davon ist die Warmwasseraufbereitung.

Gibt es neue Technologien, die in der Anschaffung im Gespräch sind?

Es zielt ein bisschen in die Richtung aus dem privaten Wohnungsbau, und zwar das Thema Smart Home. Sprich intelligente Gebäude, die ein Stück weit selbstständig sind, indem sie sich durch eine Gebäudeautomatisierung regulieren und steuern lassen. Das proaktive Reagieren von Gebäuden, also dass ein Gebäude selbst intelligent erkennt, wenn es irgendwo Energieverluste gibt oder auch technische Störungen in irgendeiner Form vorhanden sind, ist im Allgemeinen ein brandheißes Thema. Moderne Gebäude können das schon: Die geben eine Warnmeldung, wenn beispielsweise irgendwo ein Fenster offensteht und ein Wärmeverlust stattfindet oder eine Heizungsanlage nicht effizient arbeitet. Im Bestandsbereich ist das aktuell noch ein Thema, wo man hinterher hängt, weil es natürlich auch mit höheren Investitionskosten in Verbindung steht. Nichtsdestotrotz ist das ein großes Thema für die Zukunft. Ein weiterer Ansatzpunkt sind Aufzugsanlagen und deren Steuerungssysteme: Es gibt neuartige Technologien, die können den Ausfall eines Aufzugs durch Algorithmen und technische Erfahrungswerte voraussagen. Es kann vorausgesagt werden, welche bestimmten Reaktionen in der Aufzugsanlage entstehen und in der Zentrale des Facility Management ist dann ein Display installiert, das dann diese Fehler meldet. Da lässt sich dann schon proaktiv agieren, was einem einen großen Vorteil verschafft. Ähnlich ist es bei den Heizungsanlagen. Auch bei modernen Wohnprojekten kann man beispielsweise Heizungsanlagen mittlerweile so überwachen, dass ein möglicher Ausfall einer Anlage am Wochenende schon vorab prognostiziert wird. Sodass dann nicht ein*e Mieter*in am Sonntag im Kalten sitzt, sondern einfach

rechtzeitig am Freitag bei der technischen Abteilung eine Meldung aufläuft. Aber das ist natürlich ein Zukunftsthema.

Worauf kann man als Individuum auf dem Campus achten, um im Alltag beim Energiesparen mitzuhelfen?

Es gibt natürlich die gängigen Themen, die man aus dem Privathaushalt kennt. Wenn beispielsweise irgendwo im Winter Fenster und Türen offenstehen, muss man einfach aktiv darauf achten, sie zu schließen – ganz egal ob man nun Mitarbeiter*in oder auch Studierende*r ist. Oder wenn man sieht, dass irgendwo elektrische Geräte in Lernräumen, in Seminarräumen an sind, die jetzt nicht zwingend weiterlaufen müssen. Sodass man diese Geräte dann notfalls auch mal vom Strom nimmt und den Stecker zieht. Das sind die klassischen Themen, wo wir wirklich sehr, sehr viel tun können. Aber auch beim individuellen Geräteinsatz ist es wichtig zu reflektieren. Da kann man sich schon lieber einmal mehr fragen, ob es zwingend notwendig ist, z.B. das Ladekabel vom Handy ständig irgendwo am Netzstecker hängen zu haben. Das ist natürlich ein Klassiker, dass Geräte dauerhaft irgendwo dranhängen. Außerdem kann man sich fragen, welche Geräte verwende ich selbst? Trage ich jetzt noch meinen zehn Jahre alten Laptop durch die Gegend, der entsprechend auch Energie frisst, oder rüste ich ggf. auf ein effizienteres Gerät um? Natürlich wenn die Möglichkeiten da sind, das bringt ja auch immer einen finanziellen Aspekt mit sich. Viele Menschen in unserer Gesellschaft müssen auch knapp kalkulieren, das darf man auch nicht vergessen. Aber wer die Möglichkeit hat, sollte da auf jeden Fall nach effizienteren Optionen Ausschau halten.

Und wie gesagt, das Thema Heizen ist immer ein großer Faktor. Durch die Corona-Pandemie wurden wir vermehrt dazu angehalten zu lüften. Wir kennen aus der Vergangenheit, dass Räumlichkeiten sehr knackig warm waren, oft auch in den Herbst- und Wintermonaten, wo es zwei oder drei Grad weniger auch getan hätten. Und ich glaube, da ist es einfach auch wichtig, dass jeder von uns kritisch mitdenkt. In der ganzen Energiedebatte sollte es zum Austausch kommen. Ich finde es zum Beispiel gut, wenn Studierende auf uns Verwaltungspersonal zugehen oder auf die Lehrenden und sagen: „Hey, uns ist da was aufgefallen, wir haben da eine Idee, das ist überhaupt nicht sinnvoll, was wir da machen. Das kommt uns ineffizient vor, könnte man nicht mal darüber nachdenken das zu ändern?“. Da darf sich auch niemand in der eigenen Kompetenz in irgendeiner Form angegriffen fühlen, sondern da muss jede*r bereit sein nachzudenken und Dinge zu hinterfragen.

Angenommen den Studierenden fällt etwas auf, das man verbessern könnte: Gibt es eine konkrete Anlaufstelle?

Für unseren Campus sind mein Team und ich die Ansprechpartner*innen. Also über die Hausmeister*innen und Haustechniker*innen, die wir vor Ort haben, kann man

das gut kommunizieren. Bei unserem Büro im Raum 160 kann man jederzeit gerne vorbeikommen oder eine E-Mail schreiben. Der offene Dialog und die Diskussion sind in dem Fall sehr wichtig. Es gibt auch noch weitere Felder, in denen man als Individuum helfen kann, z.B. beim Thema Beleuchtung: Wenn man sieht, dass es keine Zeitschaltung oder keinen Bewegungsmelder gibt, dann sollte jede*r ganz einfach hinterfragen, ob auch das Licht ausgeschaltet wird, wenn man den Raum verlässt. Der Effekt ist tatsächlich gigantisch, wenn man das auf ein ganzes Jahr hochrechnet. Vor allem, wenn man sieht wie viele Menschen wir allein hier auf dem Campus haben. Das ist dann hochgerechnet auf alle Hochschulen eines Landes, wenn man auf solche Kleinigkeiten achtet, ein großer Einfluss.

Wo wir auch alle immer automatisch mit im Boot sitzen, ist natürlich das Thema Mobilität. Also wie komme ich zum Campus hin? Aufgrund des begrenzten Parkplatzangebotes haben wir hier automatisch einen Impuls vorgegeben, sodass viele der Lehrenden und Studierenden mit Bus, U-Bahn oder dem Fahrrad anreisen. Wir haben im vergangenen Jahr die Parkplatzanzahl auch noch einmal reduziert. Wir haben nun insgesamt, also auch für die Verwaltung und unsere eigenen Mitarbeiter*innen, nur noch zwei Parkplätze zur Verfügung, die wir nur noch für externe Dienstleister*innen vorsehen. Wir sind auch gleichzeitig in dem Mobilitätsverbund der Stadt, wo es u.a. um das Thema Radwege geht. Wir haben z.B. hier direkt am Gebäude einen Radschnellweg entlanglaufen. Außerdem haben wir eine Reparatursäule für Fahrräder im Innenhof aufgestellt, um das Fahrradfahren und grüne Mobilität attraktiver zu machen. Zudem verfolgen wir Zusatzangebote, u.a. das Thema sichere Unterbringung von Fahrrädern. Das ist ein Projekt, das aktuell bei der HAW Hamburg übergreifend über alle Standorte läuft.

Noch einmal zurück zur Klimatisierung der Räumlichkeiten: Wir sind hier im Neubau und auch am Campus Armgartstraße ohne Kühlung. Es gibt nur vereinzelte Räume, in denen eine zusätzliche Kühlung geschaltet wird, weil es dort notwendig ist. Beispielsweise in den Serverräumen, damit es dort keine Überhitzung gibt. Ansonsten arbeiten wir hier ohne Kühlanlagen. Das ist auch ein Thema, bei dem man immer aufpassen sollte. Eine Klimaanlage ist teuer, energieintensiv und oft auch sehr stör anfällig. Häufig sind organisatorische Regelungen gegen die Hitze deutlich effizienter als eine kosten- und wartungsintensive Klimaanlage, wie z.B. flexible Arbeitszeiten und -orte, die Bereitstellung von Getränken oder richtiges Lüften. Außerdem sind wir im Norden Deutschlands glücklicherweise moderat mit den Temperaturen im Vergleich zu anderen Landesteilen.

Laut des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz kann man den Energieverbrauch von Kühlschränken um 6% senken, wenn man die Temperatur im Gerät um ein Grad Celsius erhöht (vgl. [Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz 2018](#)). Kann man simple Maßnahmen wie diese auch hier am Campus umsetzen? Falls nein, wie lauten die Einwände?

Ja, auf jeden Fall. Das ist definitiv denkbar und das können wir umsetzen. Es gibt teilweise auch eine Vielzahl an Neuerungen, politischen Beschlüssen oder Empfehlungen. Und die Kunst ist es, solche Dinge dann auch in die tägliche Arbeit zu integrieren, denn viele Dinge hat man manchmal gar nicht direkt auf dem Zettel, sondern die bekommt man erst zeitversetzt mit. Das ist ganz, ganz wichtig: Dieses Know-how zu transportieren und diese Empfehlungen dann an den richtigen Stellen umzusetzen.

Eine weitere Maßnahme ist das Umrüsten von Halogenlampen auf LED-Lampen. Sie haben eingangs erwähnt, dass diese Umrüstung bereits stattfindet. Wie ist da der aktuelle Stand, wie stark wurde bereits umgerüstet?

Genau, in unseren Räumlichkeiten rüsten wir sukzessiv auf LED-Technik um. Das findet auch schon seit einiger Zeit statt, um da entsprechend Energie einzusparen. Die Umrüstungsquote liegt aktuell bei ca. 70%, das ist insgesamt ein ganz guter Wert. Dasselbe betrifft auch Zeitschaltuhren mit Bewegungsmeldern: Beispielsweise hier im Flur haben wir einen Bewegungsmelder, der auch im Vollbetrieb entsprechend arbeitet. Das heißt, wenn sich hier innerhalb kürzester Zeit niemand bewegt, dann geht das Licht entsprechend aus. Also das sind so die Klassiker, die man auch schon längere Zeit kennt.

Um noch einmal auf den Konflikt mit Russland zurückzukommen: Wurden bisher schon bestimmte Maßnahmen ergriffen und umgesetzt? Und falls ja, was?

Hochschulübergreifend gibt es noch keinen Maßnahmenplan o.ä. Also wir versuchen, einzelne Dinge zu tun, die im Alltag auffallen. Wir haben vorhin die großen Blöcke Beleuchtung und Wärme benannt, da sind wir ständig in Bewegung. Es gibt bloß keinen Leitfaden, was wir jetzt konkret auf die Schnelle tun können. Da passiert sehr viel situativ oder einfach aus der täglichen Praxis heraus.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!

Literatur

BP, 2021. *Verteilung der Erdgasbezugsquellen Deutschlands im Jahr 2020* [online]. Statista [Zugriff am: 11.05.2022]. Verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151871/umfrage/erdgasbezug-deutschlands-aus-verschiedenen-laendern/>

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ, 2018. *Energiesparen im Haushalt: Die besten Tipps für den Alltag* [online]. [Zugriff am: 11.05.2022]. Verfügbar unter: <https://www.deutschland-machts-effizient.de/KAENEF/Redaktion/DE/Standardartikel/Dossier/a-energiesparen-im-haushalt.html>

HABECK, Robert, 2022. *Rede* [online]. Instagram, 30.03.2022 [Zugriff am: 11.05.2022]. Verfügbar unter: <https://www.instagram.com/tv/CbvPsJTALZ0/>